Wittgensteiner Zeitung

Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"
Fernsprecher Nr. 1
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 12 | Laasphe, Samstag den 28. Januar 1928 | 53. Jahrgang

Prozeß Limbourg.

In Köln ist soeben ein politischer Prozeß zu Ende gegangen, dessen Verlauf nicht nur im Rheinlande, sondern im ganzen Reiche beachtet werden sollte. Die Verhandlung führte zurück in die trübe Zeit der Jahre 1919 und 1923, da die Franzosen versuchten, in den besetzten deutschen Gebieten am Rhein eine Separatistenbewegung ins Leben zu rufen zu dem Zweck, diese Gebiete vom Deutschen Reich zu trennen und einen angeblich autonomen, in Wirklichkeit unter französischer Schirmherrschaft stehenden Staat daraus zu machen. Man erinnert sich, wie kläglich diese Versuche zusammenbrachen, als ihnen der feste Abwehrwille der deutschen Bevölkerung entgegentrat.

Der Ausgangspunkt des Kölner Prozesses war die Tatsache, daß bei der Wahl zum Rheinischen Provinziallandtag im vorigen Herbst auch ein Großgrundbesitzer Dr. Limbourg gewählt worden war. Im Provinziallandtag zu Düsseldorf wollte niemand mit dem als Separatisten bekannten Mann zu tun haben. Diese Tatsache wurde einer Reihe von Zeitungen berichtet, und alle oder jedenfalls recht viele dieser Zeitungen beehrte nun Dr. Limbourg mit einer Beleidigungsklage, weil er in den Meldungen als Separatist bezeichnet worden sei. Die erste dieser Klage kam am 15. Oktober 1927 vor dem Amtsgericht Köln zur Verhandlung. Der Beklagte war der Redakteur des „Kölner Stadtanzeigers", Dr. Rhoden. Er wurde freigesprochen. Das Gericht erklärte, der Wahrheitsbeweis sei geführt. Dr. Limbourg habe mit den Sonderbündlern in Beziehungen gestanden und ihre Absichten fördern und unterstützen wollen. Dies habe die Beweisaufnahme klar ergeben. Gegen dieses Urteil hatte Dr. Limbourg Berufung eingelegt, über die das Kölner Landgericht jetzt zu entscheiden hatte. Wie die erste, so hat aber auch die jetzige zweite Verhandlung ein überwältigendes Beweismaterial dafür ergeben, daß die Kennzeichnung des Dr. Limbourg als Separatist voll berechtigt war. Schlag auf Schlag wurde nachgewiesen, daß die Brüder Limbourg mit Dorten zusammenarbeiteten sowohl im Jahre 1919 zur Zeit des Wiesbadener Putsches wie auch später und insbesondere während der im Ruhrkampfjahr 1923 von den Franzosen ins Leben gerufenen Separatistenbewegung. Gegner und Anhänger dieser Bewegung bezeugten unter ihrem Eid die Beteiligung der Limbourgs an den hochverräterischen Bestrebungen.

Politisch interessant aber war der Versuch einer Ausdehnung des Beweisverfahrens über das eigentliche Beweisthema hinaus. Dieses Beweisthema bestand ja nur in der Frage, ob Dr. Limbourg Separatist gewesen sei oder nicht. Die Anwälte, die Limbourg für seine Berufung sich aus Berlin geholt hatte, suchten ihren Mandanten reinzuwaschen oder zu entlasten durch eine Beweisführung darüber, daß auch andere Leute, die nach wie vor in politischem Ansehen ständen, an den gleichen Bestrebungen teilgenommen hätten. Dieser Versuch ist endgültig mißlungen. Er bezog sich auf zwei zu unterscheidende Tatbestände: einen aus dem Jahre 1919, einen anderen aus 1923.

In den ersten Monaten des Jahres 1919 hatte eine Anzahl mehr oder weniger führender Leute im Rheinlande geglaubt, dieses vor der von Frankreich erstrebten völligen Loslösung aus dem Reichsverbande nur dadurch retten zu können, daß sie es von Preußen abtrennten und innerhalb des Reiches einen neuen Einzelstaat Rheinland schufen. Bis zu festen Plänen und konkreten Vorbereitungshandlungen war dieser Gedankengang noch nicht gediehen. Man besprach ihn in unverbindlichen Sitzungen, an denen allerdings Leute wie der Kölner Oberbürgermeister Dr. Adenauer neben ganz andersartigen Leuten wie etwa dem Dr. Dorten teilgenommen haben. Aber dies war vor Dortens hochverräterischem Putsch am 1. Juni 1919 und bevor man ahnen konnte, daß dieser Mann bereit war, auf militärische und finanzielle Hilfe der Franzosen sich zu stützen und mit seiner Rheinischen Republik sich zum Vasallen Frankreichs zu machen. So konnte der Kölner Gerichtsvorsitzende durchaus berechtigt die Feststellung treffen, daß eine Berührung mit Dorten vor jenem 1. Juni nichts mit Separatismus zu tun haben müsse. Dagegen fällt zweifellos jede Zusammenarbeit mit Dorten nach diesem Datum unter den Begriff „Separatismus", und dieser Separatismus hat, wenigstens in den Bestrebungen und den Handlungen seiner führenden Leute, hochverräterischen Charakter getragen, wenn er auch infolge der fremden Besatzung und des späteren Londoner Abkommens juristischer Strafverfolgung entzogen blieb.

Der andere Tatbestand, den die Herren Sack und Hahn mit Dorten-Limbourgschem Separatismus auf eine Stufe zu stellen suchten, lag im Ruhrkampfjahr 1923. Damals waren schließlich die Not am Rhein und noch mehr die Not des Reiches so hoch gestiegen, daß es einerseits in Berlin Leute gab, die vermeinten, Deutschland nur noch durch zeitweilige Preisgabe des Rheinlandes (Versackung) retten zu können, und andererseits am Rhein verantwortliche Männer, die damals Ueberlegungen anstellten, was aus einem, freiwillig oder unfreiwillig, preisgegebenen Rheinlande werden sollte. Ob diese Ueberlegungen in allen vorläufigen Ergebnissen, zu denen sie bei dem einen oder anderen gediehen, richtig und gerechtfertigt waren, das ist eine Frage für sich. Aber keiner von diesen Männern dachte an Handlungen, die nicht im Benehmen mit dem Reiche erfolgen konnten. Keiner dachte an irgend etwas, was nur im leisesten mit Separatismus oder Hochverrat sich berühren konnte. Dies hat jetzt auch das Kölner Landgericht ausdrücklich festgestellt. Und als Herr Limbourg seine Beweisführung zusammenbrechen sah, trat er den Rückzug an, d. h. er zog seine Berufung zurück, so daß die Verhandlung ein überraschendes Ende fand. Obwohl das Gericht kein Urteil fällte, ist Limbourg doch verurteilt. Und sein Bruder, der als Zeuge aufgetreten war, ist wegen Verdachtes des Meineides verhaftet worden. So endete dieser Prozeß, der hoffentlich klärend und reinigend wirkt.

Die Räumungsfrage.

Das französische Kabinett für Räumung?

Jules Sauerwein, der politische Leiter des „Matin", veröffentlicht im „Mainzer Anzeiger" einen Aufsatz über die politische Stabilisierung Frankreichs, in dem er schreibt:

Ich kann versichern, daß innerhalb des französischen Ministerrats neun Stimmen gegen vier Stimmen für eine Abkürzung der Räumungsfristen sind. Das Hinziehen der vom rein militärischen Standpunkt aus übrigens nutzlosen Besetzung deutschen Gebiets läßt sich auf die Dauer nicht in Einklang bringen mit einer Politik, die darin besteht, Deutschland bei der Lösung aller großen europäischen Fragen hinzuzuziehen und es bei den Genfer Verhandlungen viermal im Jahre auf dem Fuße der Gleichberechtigung zu behandeln.

Das Reichsschulgesetz.

Eine Verständigungsmöglichkeit?

Zum § 20 des Schulgesetzentwurfes, der für die Gebiete mit gesetzlich festgelegter Simultanschule eine Frist von fünf Jahren vorsieht, innerhalb der an diesem Zustande nichts geändert werden soll, hat jetzt die Deutsche Volkspartei folgenden Antrag eingebracht:

„In den Gebieten des Reiches, in denen bisher eine nach Bekenntnissen nicht getrennte Volksschule nach Gesetz oder Herkommen besteht, verbleibt es bei dem bisherigen Zustande."

Ein Berliner Blatt will wissen, daß die Aussprache über diesen Antrag im interfraktionellen Ausschuß ergeben habe, daß auch auf dem steinigen Boden des Kampfes um die Behandlung der Simultanschulländer eine Verständigung immerhin nicht ganz ausgeschlossen ist.

Ehescheidungsreform.

Aus den Verhandlungen des Reichstagsausschusses.

Der vom Rechtsausschuß des Reichstags zur Beratung der Ehescheidungsreform eingesetzte Unterausschuß kam in seiner dritten Sitzung zu einer Verständigung über die Grundlagen der künftigen Ehescheidungsbestimmungen. Den Beratungen lagen drei Anträge zugrunde, die übereinstimmend die tiefe Zerrüttung der Ehe als Voraussetzung zur Ehescheidung festsetzen wollten. Nach längerer Aussprache wurde mit kleinen Abänderungen der Antrag des Abg. Hampel (W. Vgg.) angenommen, der lautet: „Ein Ehegatte kann auf Scheidung klagen, wenn aus einem anderen Grunde (als den bisherigen Ehescheidungsgründen) eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses eingetreten ist, daß eine dem Wesen der Ehe entsprechende Fortsetzung der Lebensgemeinschaft nicht mehr erwartet werden kann und wenn infolge der Zerrüttung die Lebensgemeinschaft der Ehegatten seit mindestens einem Jahre vor Erhebung der Klage nicht mehr besteht.

Im Schatten des Verdachts.

Roman von Fritz Skowronnek.

15 (Nachdruck verboten.)

„Nein, Herr Forstmeister, aber ich muß mit Ihnen sprechen." Der alte Herr faßte sie an der Hand und führte sie in sein Arbeitszimmer.

„Schütten Sie mir Ihr Herz aus, liebe Frau Heimbacher. Wie geht's Ihrem Manne? Ich habe schon gehört, daß es ihm gar nicht gut gehen soll."

„Deshalb komme ich ja, Herr Forstmeister. Mein Mann ist krank, schwerkrank. Er muß Urlaub nehmen."

„Selbstverständlich, Frau Förster, bekommt er Urlaub, vier, sechs Wochen, soviel er haben will. Er muß mir nur ein Urlaubsgesuch einreichen, das ich bei der Regierung warm befürworten will."

„Ja, ich weiß nicht, ob er das tun wird. — Er ist so, als wenn er keinen Funken Kraft und Energie mehr hat. — Den ganzen Tag sitzt er auf demselben Fleck und brütet vor sich hin."

„Haben Sie keine Ahnung, was ihm fehlt, was ihn drückt."

„Nein, Herr Forstmeister, ich stehe wie vor einem Rätsel. Mit dem Tode des Birkner fing es an. Aber ganz schlimm wurde es erst nach der Freisprechung des Schettulat. Ob er sich das so zu Gemüt gezogen hat."

„Vielleicht wird es besser, wenn er sich versetzen ließe. — Wenn er in andere Verhältnisse, unter andere Menschen kommt. — Ich will ihm gern dazu behilflich sein."

„Ja, Herr Forstmeister, das halte ich auch für das beste. — Aber mein Mann will nicht. — Ich habe ihn täglich darum gebeten. — Er tut nichts. Deshalb bin ich gekommen, Sie zu bitten, daß Sie selbst seine Versetzung beantragen."

„Frau Heimbacher, ist das Ihr Ernst —?"

„Ja, Herr Forstmeister, es wird uns schwer werden, hier fortzukommen, und wir werden uns in jeder Beziehung verschlechtern, aber wir müssen fort. Vielleicht haben Sie schon von dem dummen Klatsch gehört, der mich mit dem Wolf ins Gerede bringt."

„Leider ja, Frau Förster."

„Herr Forstmeister, ich gebe Ihnen meine Hand darauf, daß nichts daran ist. Mein Mann hat mich jahrelang in einer Weise vernachlässigt, aber ich habe nie daran gedacht, ihm untreu zu werden."

„Das freut mich zu hören, und ich glaube es Ihnen, aber Ihr Mann glaubt womöglich daran. Und das könnte vielleicht seinen Zustand erklären."

„Na, zum Kuckuck, Herr Forstmeister, dann soll er doch wie ein Mann handeln. Weshalb stellt er nicht den Wolf und fragt ihn: Was hast du mit meiner Frau vor?"

Und wenn dann Wolf sagt: Bedaure sehr, Herr Förster, ich bin Ihrer Gattin in keiner Weise zu nahe getreten."

„Dann ist die Sache aus der Welt geschafft."

Der alte Herr zuckte die Achseln. „Das ist eine heikle Sache, Frau Förster. Wenn der Mann eifersüchtig ist, dann können Sie beide ihm umschichtig versichern, was Sie wollen, er glaubt nicht dran. — Nein, es wird schon das beste sein, ich beantrage bei der Regierung die Versetzung. Ich komme morgen selbst hin und spreche mit Ihrem Mann. Es ist mir zwar peinlich, aber ich muß es tun. Ich weiß es doch schon, daß er seit Wochen nicht ins Revier gegangen ist."

Fast noch schneller, als sie gekommen war, fuhr die Frau den Weg zurück. Wie ein Schimmel sah der Braune aus, als sie nach Haus kam. Die Kinder standen am Fenster und nickten ihr freundlich zu. Ihr fiel ein Stein vom Herzen. Es war also alles beim Alten. — Rasch trat sie zu ihrem Mann in die Stube.

„Heimbacher, ich komme vom Forstmeister. Ich habe ihn gebeten, unsere Versetzung bei der Regierung zu beantragen. Er wird es tun, wenn du ihm nicht zuvorkommst und selber um deine Versetzung bittest. Du sollst auch ein Urlaubsgesuch einreichen und mit Krankheit begründen, er wird es befürworten. Hörst du nicht, Heimbacher?"

„Ja, ja, ich höre schon."

„Willst du es tun?"

„Es hat keinen Zweck, Olga."

„Mein Gott, Heimbacher, sag mir doch, was dir fehlt. — Ich bin doch dein Weib, die Mutter deiner Kinder. — Ich will dir tragen helfen. — Und wenn es das Schwerste ist. — Sprich dich aus, erleichtere dir dein Herz."

Sie faßte ihn um und legte seinen Kopf an ihre Brust. Sie sah, wie ihm die Tränen über die Backen hinabkollerten und in den Bart liefen. „Weine dich aus, Heimbacher. — Dann wird dir leichter werden, und du erzählst mir dann, was dich drückt. — Ich kann alles hören, alles. — Auf zwei Schultern trägt es sich leichter."

Nach einer Weile hob er den Kopf. — „Ich danke dir, Olga — das hat mir wohlgetan. Und du wirst mich nicht zurückstoßen, wenn du hörst, daß ich ein Verbrecher bin."

„Mann, was sagst du? Ein Verbrecher?"

„Ja, ich habe eine schwere Schuld auf mich geladen. — Aber sagen kann ich es dir nicht. Ich muß es allein tragen." Er richtete sich empor. „Und ich werde sie tragen. Jetzt will ich alles tun, was du willst, Urlaub nehmen, mich wegmelden. Aber nun geh und laß mich allein. — Ich muß meine Gedanken beim Schreiben zusammenhalten. — Sie laufen mir im Kopf herum wie die Ameisen —"

Die Frau streichelte ihm die Backen. „Es wird schon besser werden, Walter, nimm dich bloß zusammen. Willst du etwas trinken? Ich habe noch einige Flaschen Moselwein im Keller. Schon seit Jahren hüte ich sie wie einen Schatz. Du weißt doch, von dem guten Wein, den du einmal gekauft hast." Sie lief schnell und brachte eine Flasche. „Da, nimm und trink — ich kredenze dir ihn mit herzlichen Wünschen."

„Frau, ich werde mich betrinken."

„Es schadet nichts, Heimbacher, dann gehst du ins Bett und schläfst dich ordentlich aus." Sie nickte ihm noch freundlich zu und ging.

Er schloß die Tür hinter ihr ab und trank ein Glas. Dann ging er eine Weile auf und ab, ehe er sich das zweite einschenkte. Auch dieses leerte er mit hastigem Schlucken. Nach einer Weile nahm er sich einen Briefbogen vor und begann zu schreiben. Plötzlich lachte er schrill auf. „So geht's. — Das wird dem alten Krauter einleuchten —" Er schrieb und trank dabei. Als die Flasche leer war, stand er auf und rief durch die Tür hinaus: „Olga, Frau, gib mir noch eine Flasche. Das Zeug schmeckt mir."

(Forts. folgt.)

Ferner erhielt die Bestimmung des Antrages Hampel die Mehrheit, wonach der Ehegatte auch auf Scheidung klagen kann, wenn die Ehegatten, ohne daß ein Fall des § 1567 vorliegt (böswillige Verlassung), mindestens fünf Jahre völlig getrennt voneinander gelebt haben.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 25. Januar.

Der Justizetat.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Justizetats mit den dazu von den Parteien eingebrachten Anträgen und Interpellationen.

Reichsjustizminister **Hergt** leitet die Beratung durch Ausführungen über die allgemeine Lage des Justizwesens ein. Im Ausschuß habe Abg. Dr. Rosenfeld über Stagnation in der Gesetzgebungsarbeit des Justizministeriums geklagt, während der zweite Oppositionsredner, Dr. Haas, vor einer gesetzgeberischen Ueberproduktion auf diesem Gebiete warnte. Ich möchte es in diesem Falle, so fährt der Minister fort, mit Dr. Haas halten. In einer Broschüre ist Rationalisierung der Gesetzgebung verlangt und die Anregung gegeben worden, das Justizministerium möge gewissermaßen als Kontrollinstanz der übrigen Ressorts darauf hinwirken. Wenn ich auch eine solche Kontrollfunktion ablehnen muß, so hat das Reichsjustizministerium doch die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß die Fehler der Vergangenheit nicht wiederholt werden und daß nur das möglichst Gereifte und dringend Notwendige an gesetzgeberischer Arbeit geleistet wird, Qualitätsarbeit also an Stelle der Massenfabrikation.

Die Einflußnahme der öffentlichen Meinung auf das prozessuale Verfahren hat einen Grad erreicht, der nicht mehr erträglich ist. Sie beginnt schon mit der ersten Anzeige, begleitet die Voruntersuchung, das öffentliche Verfahren, die Revision und die Begnadigung. Die öffentliche Meinung mag sich mit der Rechtsprechung beschäftigen, aber das darf nicht in der Form geschehen, wie es in der letzten Zeit immer mehr beobachtet werden mußte. Man sucht nach politischen Motiven bei Staatsanwalt und beim Richter. Man trägt die Politik in das Verfahren selbst hinein. Man macht schon die Plädoyers des Staatsanwalts fertig, ehe er selbst dazu gekommen ist. So entsteht vielfach der Eindruck, daß man einschüchtern und drohen will. (Sehr wahr, rechts, Unruhe links.) Der Vorwurf einer politischen Justiz von oben kann nicht erhoben werden. Ich halte es nicht für meine Aufgabe, dem Oberreichsanwalt zu viele Anweisungen zu geben. Die Statistik ergibt, daß im Reiche und auch in Preußen die Zahl der Strafverfolgungen wegen Hoch- und Landesverrat in den letzten Jahren ganz außerordentlich stark zurückgegangen ist. Im Jahre 1927 sind deswegen 845 Anzeigen erstattet worden, zur Anklageerhebung kam es aber nur in 49 Fällen. Das beweist am besten, daß die Klagen über eine wachsende Hochflut solcher Prozesse unberechtigt sind. (Beifall bei den Regierungsparteien.)

Abg. **Landsberg** (Soz.) übt Kritik an verschiedenen Urteilen des Reichsgerichts. Redner wendet sich weiter gegen die vom Oberreichsanwalt ohne Begründung verfügte Einstellung des Strafverfahrens gegen Claß.

Reichsjustizminister **Hergt:** Der Fall Claß hat allerdings in anderer Beziehung Aufsehen erregt. Sie wissen ja, daß damals Haussuchungen bei sehr ehrenwerten Männern vorgenommen wurden. (Große Unruhe und Zurufe links.) Die Strafverfolgung und die Maßnahmen der preußischen Polizei gingen von Voraussetzungen aus, die sich nachher als ganz irrig herausgestellt haben. Man nahm damals an, daß Claß eine unmittelbare Gewaltanwendung plante. Wenn der Oberreichsanwalt der Meinung ist, daß ein schlüssiger Beweis gegen die subjektive Auffassung von Claß nicht geführt werden kann, so muß diese Meinung des hohen richterlichen Beamten respektiert werden. (Abg. Landsberg (Soz.): Sind Sie derselben Meinung, wie der Oberreichsanwalt?) Ich sehe gar nicht ein, weshalb ist mir hier vom Abg. Landsberg solche Fragen stellen lassen soll. (Große Unruhe links.) Alle Behauptungen, daß die Entscheidung des Oberreichsanwalts durch mich beeinflußt worden sei, sind erstunken und erlogen. Ich habe den Oberreichsanwalt lediglich um eine Beschleunigung des Verfahrens ersucht. Schließlich war auch der Oberreichsanwalt nicht allein entscheidend, sondern das ganze Reichsgericht hat ihm zugestimmt. (Beifall rechts.)

Abg. **Lohmann** (Dnatl.) begrüßt die Rechtsangleichung mit Oesterreich, die ein wichtiger Schritt sei auf dem Wege zur Kulturgemeinschaft mit dem Brudervolk.

Die Sitzung dauert fort.

*

Kredithilfe für die Landwirtschaft.

Der interfraktionelle Ausschuß der Regierungsparteien setzte im Reichstag seine Beratungen über die Kredithilfe für die Landwirtschaft fort. Die Frage der Uebernahme der Zinsen für die Rentenbankkredite auf das Reich wurde als noch nicht spruchreif dem Reichsfinanzminister zur weiteren Prüfung überwiesen. Es stellte sich heraus, daß das Kreditkontingent, das die Preußenkasse geben kann, überschritten worden ist, so daß die Genossenschaften und die Banken durch Rückforderungen stark belastet werden. Außerdem aber schuldet die Preußenkasse auch noch der Rentenbank 60 Millionen, die ihr nach Möglichkeit abgenommen werden sollen. Der Reichsfinanzminister erklärte sich ferner damit einverstanden, daß die Düngerkredite in Höhe von 100 Millionen Mark, die im vorigen Jahr gewährt wurden, erst nach der diesjährigen Ernte und nach und nach in Raten zurückgezahlt werden können. Die Preußenkasse würde dadurch die Möglichkeit erhalten, die am 1. Februar und 1. April fälligen Wechsel zu prolongieren.

Auslandsanleihen kommen nach dem Ergebnis der Verhandlungen vorläufig wenigstens wegen der ungünstigen Geldmarktlage nicht in Betracht, ebensowenig die Begebung von Schatzwechseln durch die Reichsregierung. Um die kurzfristigen Schulden der Landwirtschaft allmählich in Hypothekenschulden umwandeln zu können, stellte das Reich einen Zwischenkredit von etwa 100 Millionen in Aussicht.

Präsident Kalckreuth über die Notlage der Landwirtschaft.

Berlin, 26. Januar. Auf einem Presseabend hielt der Präsident des Reichslandbundes, von Kalckreuth, eine bemerkenswerte Rede über die Notlage der deutschen Landwirtschaft. Er führte u. a. aus, daß die große Verschuldung der Landwirtschaft die schwersten Folgen für die Frühjahrsbestellung und damit für die deutsche Volksernährung haben könnte. Die Landwirtschaft sei gezwungen, ihre Produktion immmer mehr einzuschränken und das Ackerland in Dauerweiden umzuwandeln. Die Rentabilität der Landwirtschaft sei schon jetzt völlig in Frage gestellt und die Gläubiger könnten nicht mehr ihre Forderungen realisieren, weil sie dadurch den Ausfall ihrer Forderungen zu befürchten hätten. Durch den Rückgang der deutschen landwirtschaftlichen Produktion sei eine weitere Unterbilanz des deutschen Handels zu befürchten und damit eine große Verschuldung an das Ausland in Kauf zu nehmen. Die Minderproduktion Deutschlands infolge der schlechten Ernte des Jahres 1927 werd sich auf dem Weltmarkt durch gesteigerte Getreidepreise auswirken.

+« **Ein Steuerstreik.** Nach einer Meldung aus Rostock haben 88 Landwirte aus dem Amte Waren und Umgegend in einem Schreiben an das Landesfinanzamt Mecklenburg-Lübeck erklärt, daß sie nunmehr, nachdem auch ihre letzten Hoffnungen auf ausreichende Erntewetterentschädigungen wieder getäuscht seien, nicht mehr in der Lage sind, ihre Landessteuern zu zahlen. Sie erklären sich bereit, alle hieraus entstehenden Folgen auf sich zu nehmen. — Im Mecklenburgischen Landtag warnte der Finanzminister vor der Aufreizung zum Steuerstreik. Wer solche Bestrebungen unterstütze, brauche nicht auf ein Entgegenkommen der Regierung zu rechnen. Im übrigen sei die Regierung bereit, wo wirkliche Not vorhanden sei, diese durch Erleichterung der Steuern zu mildern. Der Minister machte die Mitteilung, daß die Regierung, die übrigens für den Einheitsstaat sei, Verhandlungen wegen einer Reichsanleihe führe, die zum Teil für die Kreditaktion der Landwirtschaft und für die übrige Wirtschaft Verwendung finden solle.

+« **Der deutsch-französische Handelsvertrag.** In der französischen Kammer ist der Gesetzentwurf betreffend die Billigung des am 16. 8. 1927 unterzeichneten deutsch-französischen Handelsvertrages verteilt worden. Die Begründung lautet wie folgt: Das deutsch-französische Handelsabkommen stellt vom juristischen wie vom politischen Standpunkt aus das vollkommenste Instrument dar, das zwei Regierungen seit dem Kriege verwirklicht haben. Es war in der Tat von Bedeutung, daß, damit die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland so friedlich blieben und so fruchtbar wie möglich sich gestalteten, eine verbesserte Regelung an die Stelle gewisser Bestimmungen des Versailler Vertrages trat, die seit dem 10. Januar 1925 hinfällig geworden waren, und daß diese Regelung von dem Geist einer für die Entwicklung der zwischen beiden Ländern notwendigen Zusammenarbeit bis zur Wiederherstellung normaler Beziehungen in Europa getragen war.

Aus Laasphe und Umgegend.

† **Laasphe,** 27. Jan. Daß sich die alljährlich wiederkehrenden Verlosungen des Vaterländischen Frauenvereins in Laasphe großer Beliebtheit erfreuen, zeigte sich wieder am vergangenen Mittwoch abend, an dem die Frauenwelt unseres Städtchens der Einladung des Frauenvereins zu einem gemütlichen Beisammensein in großer Zahl gefolgt war. Der Abend nahm bei Kaffee und Kuchen einen sehr schönen Verlauf. Zwei gut gespielte Aufführungen, die eine von dem Jungfrauenverein unter Leitung von Schwester Emilie, die andere von den Mitgliedern des Töchterheims Groos, trugen zur Erhöhung der Stimmung bei und fanden großen Beifall. Zur Verlosung waren viele schöne Gewinne gestiftet worden. Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins darf sich des wohlgelungenen Abends freuen, der ihm einen schönen Ertrag für seine Zwecke gebracht hat, und dankt auch an dieser Stelle herzlichst für alle freundliche Unterstützung, die er erfahren hat. Die Gewinne können bis Mittwoch den 1. Februar bei Frau Helwes-Bahnhofstr. abgeholt werden. Nachstehend die Nummern der noch nicht abgeholten Gewinne:

552 422 758 187 64 199 622 733 639 1071 969 826 871 792 520 845 190 711 212 16 77 658 832 227 219 234 102 404 896 45 566 995 980 56 822 878 789 336 797 432 840 496 829 782 239 176 311 205 96 115 906 925 993 168 837 778 1068 664 411 35 261 110 555 180 554 502 165 757 681 497 193 962 569 549 1069 981 1019 460 804 457 715 1058 656 132 943 463 125 357 20 210 596 233 209 52.

* **Laasphe,** 27. Jan. Wir wollen nicht verfehlen, auch an dieser Stelle auf die am Sonntag abend in der hiesigen Kirche stattfindende Lichtbild-Vorführung „Der billige Born" aufmerksam zu machen. Der Besuch dieser hochinteressanten Filmvorführung ist jedermann zu empfehlen.

* **Laasphe,** 27. Jan. Die Wetterpropheten waren wirklich schlecht beraten, als sie im November einen harten Winter voraussagten. Bis auf die wenigen Tage im Dezember können wir bei uns nicht von Winter sprechen, kennen seine Schönheiten, womit er in Winterberg aufwartet, nur vom „Hörensagen", wie der Volksmund spricht. Freilich, in Gestalt von Nebel, Regen, Schneeschauern, Matsch macht er sich auch hier bemerkbar. Regen, das ist meist die Parole. Schon haben wir Fabian und Sebastian hinter uns, ein Tag, der nach einer Bauernregel den Saft in die Bäume gehen und damit den Frühling anklingen läßt. Eine andere Regel besagt jedoch das Gegenteil, nämlich: „An Fabian und Sebastian fängt manchmal erst der Winter an!" In einer dritten Bauernregel heißt es: „Tanzen im Januar die Mucken, muß der Bauer nach dem Futter gucken!" D. h., er muß rationieren; denn der Winter dauert dann bis ins hohe Frühjahr hinein. Warten wir also ab, was der Winter noch vor hat.

* **Laasphe,** 27. Jan. Bei der hiesigen staatlichen Aufbauschule findet die Aufnahmeprüfung am Montag den 26. März, vormittags 8 Uhr statt. Das Reifezeugnis einer Aufbauschule gewährt die volle Berechtigung zum Studium, auch zum medizinischen. Meldungen für die Aufnahme in die unterste Klasse (Untertertia) werden schon jetzt entgegengenommen; siehe Anzeige.

* **Laasphe,** 27. Jan. Nach einem Runderlaß des Ministers des Innern vom 5. 1. 1928 haben die kommunalen Polizeibeamten folgende Dienstgradebezeichnungen zu führen: Der bisherige Polizei-Assistent jetzt Polizei-Hauptwachtmeister und der bisherige Polizei-Betriebs-Assistent jetzt Polizei-Oberwachtmeister.

* **Laasphe,** 27. Jan. Reisenden möchten wir empfehlen, nicht erst in letzter Minute zur Bahn zu gehen, da unsere Kirchenuhr gegenwärtig nachgeht.

* **Laasphe,** 27. Jan. Wie aus dem Anzeigenteil der heutigen Nummer zu ersehen ist, hält der Fußball-Club Laasphe am Sonnabend abend im Bahnhofshotel seine erste Generalversammlung ab. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung sei auch an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam gemacht. Anhänger und Freunde des Fußballsportes, welche dem Verein noch beitreten wollen, sind herzlich eingeladen.

—* **Neue Lohnklasse in der Invalidenversicherung.** Vom 2. Januar ab müssen sowohl für Pflicht- wie für freiwillige Invalidenversicherung bei einem Wochenverdienst von mehr als 36 RM Beiträge der Lohnklasse 7, 2 RM für eine Woche, 4 RM für zwei Wochen verwandt werden. Vom 2. Januar an sind Marken der Lohnklasse 6 nur noch bei einem wöchentlichen Arbeitsverdienst von mehr als 30 bis 36 Mark zu verwenden.

—* Vom Finanzamt wird uns geschrieben: Betr. Steuerabzug vom Arbeitslohn: Einreichung von Lohnzetteln. Gemäß Erlaß des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 16. 12. 1927 — III e 5400 — ist die im § 66 Eink.-St.-Ges. Ausführungsbestimmungen vorgeschriebene Einreichung von Lohnzetteln für 1927 wieder angeordnet worden. Der Arbeitgeber hat Lohnzettel nach vorgeschriebenem Muster für alle Arbeitnehmer auszuschreiben, deren Arbeitslohn im Kalenderjahr 1927 9200 RM überstiegen hat. Die Vordrucke werden kostenlos beim Finanzamt Zimmer Nr. 9 abgegeben. Die Lohnzettel sind bis zum 31. Januar 1928 an das für den Arbeitnehmer zuständige Finanzamt einzureichen.

—* **Deutscher Landgemeindetag.** Der Vorstand des Deutschen Landgemeindetages, des Reichsverbandes der deutschen Landgemeinden, tritt am 30. und 31. Januar d. Js. in Wiesbaden zu wichtigen Beratungen zusammen. Die Verhandlungen erstrecken sich auf die für die Landgemeinden zur Zeit wichtigsten Fragen der Förderung der Wohnungsbautätigkeit, der Kreditversorgung der Landgemeinden, der Aufwertung von Gemeindeanleihen, der Verwaltungsreform, Eingemeindungsbestrebungen, Gasfernversorgung, Rentnerversorgungsgesetzes, Reichskreisordnung u. a. m.

— **Bund ehem. 81er.** Für die am 9., 10. und 11. Juni 1928 in Frankfurt a. M. stattfindende kameradschaftliche Wiedersehensfeier aller ehemaligen 81er ist folgende Festfolge in Aussicht genommen: Samstag, den 9. Juni, 8 Uhr abends: Begrüßung und Festkommers im Bachsaale (Festhalle); Sonntag, den 10. Juni, vormittags: Kranzniederlegung auf dem Ehrenfriedhof (Abordnungen); 11 Uhr vormittags: Festgottesdienst mit anschließendem Regimentsappell im Festhallengelände; nachmittags etwa 4 Uhr: Hauptfeier im Bachsaale (Festhalle). Für Montag, den 11. Juni, ist Besichtigung des Stadions (ehem. Militärschießstände) und ein Preisschießen auf den Bürgerlichen Schießständen vorgesehen, mit Abschiedsschoppen und Tanz. — Preis für Festkarte zum Eintritt, Festabzeichen und Festschrift etwa 3 bis 3.50 Mk. Auskunft erteilt Kamerad Frank, Frankfurt a. M., Schielestr. 26, und die Vorsitzenden der einzelnen 81er Vereine.

⊗ **Feudingen,** 27. Jan. Am vergangenen Donnerstag abend fand eine Versammlung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr statt, welche von 44 Feuerwehrleuten besucht war. Der Brandmeister eröffnete und leitete die Versammlung. Der Hauptgrund der Zusammenkunft war Uniformierung neu eingetretener Mitglieder. Die fehlenden Sachen wurden zusammengestellt und sollen schnellstens beschafft werden. Des weiteren wurde bekanntgegeben, daß die von der Gemeinde neu beschafften vier Minimax-Apparate eingetroffen seien und zur Verfügung der Freiw. Feuerwehr ständen. Auf Anregung wurde der ausgeschiedene Kamerad und langjährige Schriftführer Wilh. Wied sen., welcher Mitbegründer der Wehr war und stets reges Interesse derselben entgegenbrachte, in Anbetracht seiner Verdienste um die Feuerwehrsache einstimmig zum Ehrenmitgliede ernannt. Hiermit waren dann die Verhandlungen erschöpft, doch blieben die Kameraden noch ein Stündchen in zwangloser reger Unterhaltung zusammen. Es muß freudig begrüßt werden, daß auch in unserer Gemeinde wieder so lebhaftes Interesse der Feuerwehrsache entgegengebracht wird, getreu dem Wahlspruche: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr".

Erndtebrück, 27. Jan. Aus Leserkreisen geht uns die folgende Notiz zu, die sich mit der Preisgestaltung auf dem westdeutschen Rundholzmarkt beschäftigt:

„Es kommen jetzt fortgesetzt sehr große Mengen Rundholz aus den westdeutschen Oberförstereien zur Versteigerung, doch wird übereinstimmend berichtet, daß ungeachtet des sehr zahlreichen Besuches dieser Versteigerungen die Käufer sich größter Zurückhaltung befleißigen, weil die Anschauung überwiegt, daß das Baugewerbe im Jahre 1928 bei weitem nicht die Lebhaftigkeit von 1926 oder gar 1927 werde aufweisen können. Man geht unter diesen Umständen nur mit äußerster Vorsicht an den Rundholzeinkauf heran und bleibt ängstlich bemüht, die an und für sich schon hohen forstamtlichen Taxpreise nicht zu überbieten. Tatsächlich ist auch ein Stillstand in der Aufwärtsbewegung der Rundholzpreise in ganz West- und Nordwestdeutschland festzustellen, im Vergleich mit den Preisen vom November 1927 sogar ein langsamer Rückgang. Aus der Fülle der Versteigerungsergebnisse seien erwähnt: Oberf. Neheim (Kreis Arnsberg i. W.) 1429 Festmeter Fichtenstammholz 27,85 RM. Die Stadtoberförsterei Warburg (Westf.) erlöste bei der Versteigerung von 1400 Festmeter Laub- und Nadelhölzer für Fichtenstammholz 28,45 RM."

Soweit unser Freund. Daß die private Bautätigkeit, die für die Gestaltung der Fichtenholz-Preise von entscheidender Bedeutung ist, im laufenden Jahr sehr darnieder liegen wird, steht für den aufmerksamen Beobachter außer allem Zweifel. Der Hauptgrund hierfür liegt in der Schwierigkeit der Geldbeschaffung, die um so größer ist, je höher sich die Baukosten stellen. Aber selbst diejenigen, denen es gelingt, das Geld zu beschaffen, sehen sich in den meisten Fällen genötigt, ihr Projekt fallen zu lassen, da die Zinsen nicht zu bestreiten sind. Man kann es der Holzindustrie und dem Handel daher nachfühlen, wenn sie bei Eindeckung ihres Bedarfes entsprechende Vorsicht walten lassen. Diese ist um so mehr am Platze, als mit einer nennenswerten Verbilligung des Geldes und einer Belebung der Bautätigkeit in absehbarer Zeit kaum zu rechnen sein wird. Es genügt aber nicht, daß sich nur die holzverarbeitende Industrie diese Tatsachen vor Augen hält, auch die Walddesitzer müssen durch entsprechende Taxpreise den Verhältnissen gebührend Rechnung tragen. Nur durch eine gesunde Preispolitik auf beiden Seiten kann die Bautätigkeit gefördert werden. Nicht zu übersehen ist auch, daß dem Holzhandel, speziell in Papier- und Grubenholz, gewisse Richtlinien dadurch gegeben sind, daß Papier- und Bergbau-Industrie zur Gründung von Einkaufszentralen geschritten sind, wodurch der Handel — nicht zum Nutzen der Waldbesitzer — immer mehr ausgeschaltet wird. Soweit diese Einkaufskonzerne ihren Bedarf nicht direkt decken, ist der Handel an bestimmte Preise gebunden, wenn er überhaupt Geschäfte machen will.

Erndtebrück, 25. Jan. Einem im Kreise bisher noch nicht vertretenen Industriezweig hat sich der Stellmacher Karl Völkel hier zugewandt; er hat mit dem heutigen Tage eine Käserei eröffnet. Die für Fabrikation und Lagerung hergerichteten Räume sind hell und geräumig und mit den neuesten Maschinen der Branche ausgestattet. Die ganze Anlage macht einen sauberen Eindruck, sodaß man hieraus in Bezug auf das Fabrikat wohl schon heute einen günstigen Schluß ziehen darf. Wir wollen Herrn Völkel keine übertriebenen Hoffnungen machen, zweifeln aber nicht, daß das Unternehmen Zukunft hat, sofern die Ware entsprechend zusagt. Daß er in dieser Hinsicht keine Anstrengungen scheuen wird, davon sind wir schon heute überzeugt. Wir wünschen dem jungen Unternehmen eine gedeihliche Entwicklung und sehen der ersten Kostprobe mit einiger Spannung entgegen. Glück auf!

— **Elsoff**, 27. Jan. Bei Ausschachtungsarbeiten zum Zwecke eines Wohnhausneubaues fand man hier im sogen. Wollpfad und zwar am Ausgang des Dorfes eine vollständige Grabstätte. Ein Schädel und mehrere Knochenteile waren noch gut erhalten. Anscheinend stammt das Grab aus alten Zeiten, denn selbst den ältesten Einwohnern ist nichts davon bekannt, daß an diesem Platze eine Grabstätte angelegt war. Auch die Chronik weiß nichts davon zu berichten, daß hier jemals ein Bestattungsort gelegen hat, zumal es auch felsiger Boden ist.

Verlängerung des Vertriebes der Hindenburgmarken.

Berlin, 26. Januar. Entsprechend den Wünschen weiter Kreise hat sich das Reichspostministerium entschlossen, die Hindenburg-Wertzeichen und -Postkarten noch bis Ende März durch die Postanstalten nach den bisherigen Bestimmungen vertreiben zu lassen. Mit den Wertzeichen können Postsendungen noch bis Ende Mai freigemacht werden.

Vermischtes.

△ **Betzdorf.** (Zugentgleisung.) Infolge Schienenbruchs ist auf der Strecke von Siegen nach Betzdorf in der Nähe der Station Jungental ein Personenzug entgleist. Da der Zug langsame Fahrt hatte, sind glücklicherweise Personen nicht zu Schaden gekommen. Auch der Materialschaden ist nicht bedeutend. Der Unfall hatte jedoch eine längere Betriebsstörung zur Folge, da der Verkehr auf der viel befahrenen Strecke durch Umsteigen aufrecht erhalten werden mußte.

△ **Wetzlar.** (Wasserleitungsbau im Kreise Wetzlar.) Um sich aus drückender Wasserkalamität zu befreien, haben die im Kleebachtal gelegenen Gemeinden Hochelheim und Hörnsheim den Beschluß gefaßt, eine gemeinsame Zentralwasserleitung zu erbauen, deren Kosten auf rund 100 000 Mark veranschlagt sind. Das Wasser wird aus dem Quellgebiet einer Nachbargemeinde bezogen, mit der man den Vertrag abgeschlossen hat.

** **Köln.** (Die erste Kölner Kriminalkommissarin.) Die Kriminalkommissarin Dinger aus Frankfurt am Main hat ihren Posten als Leiterin des Kriminalkommissariats für weibliche Polizei in Köln angetreten. Sie ist die erste Kriminalkommissarin im Kölner Polizeidienst.

** **Bochum.** (Eigenartige Körperverletzung.) Zu ganz eigenartigen Körperverletzungen ließ sich ein in der Mitte der 20er Jahre stehender Arbeiter von hier hinreißen. Er brachte in zwei Fällen zwei Frauen mit langen Stecknadeln Stiche in die Hüften bei. Das Gericht hatte ihn unter Berücksichtigung seiner Vorstrafen mit einer Gefängnisstrafe von acht Monaten belegt. Unter seinen Vorstrafen befinden sich solche wegen Notzucht, Notzuchtsversuchs und Diebstahls. Der Angeklagte hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt, die aber von der Kleinen Strafkammer des Bochumer Landgerichts verworfen wurde.

** **Lünen.** (Versuchtes Eisenbahnattentat.) Der Eisenbahnbeamte Bleiker bemerkte bei einer Revision der Bahnstrecke Lünen-Bork in der Nähe des Bahnwärterhäuschens in der Horster Heide einen Sprengkörper, der an den Schienen befestigt war. Er entfernte ihn sofort. Es war aber auch die höchste Zeit, denn gleich danach lief der von Dortmund kommende Zug durch. Ein großes Aufgebot von Landjägern mit Polizeihunden sucht nach dem Attentäter.

□ **Ueberfall auf einen Chauffeur.** Als in der Nähe des alten Friedhofes in Waltrop bei Dortmund ein Personenauto aus Bochum stand, traten plötzlich an den allein im Wagen sitzenden Chauffeur drei junge Burschen heran und forderten ihn auf, sie sofort nach Mengede zu fahren. Als der Chauffeur das Ansinnen ablehnte, zog einer der Burschen eine Pistole und streckte ihn durch einen Schuß zu Boden. Darauf flüchteten die Burschen und entkamen unerkannt. Den Schwerverletzten schaffte man sofort ins Krankenhaus, doch glaubt man nicht, ihn am Leben zu erhalten. Man vermutet, daß es sich bei den Tätern um dieselben Burschen handelt, die kürzlich den Raubüberfall auf die Waltroper Kreisbanknebenstelle verübten.

△ **Groß-Felda, Kreis Alsfeld.** (Der Tod im Walde.) Der Holzfäller Günther aus dem benachbarten Dorfe Ober-Breidenbach wurde beim Holzfällen im Gemeindewald von einem fallenden Baum getroffen und auf der Stelle getötet. Um den auf so schreckliche Weise Verunglückten trauern seine junge Witwe und zwei kleine Kinder.

△ **Oberstein.** (Verzweifelte Finanzlage der Stadt.) Die finanzielle Not der Stadt ist derart, daß sie eine Denkschrift ausarbeitete, in der den maßgebenden Stellen die prekäre Lage geschildert wird. Allein auf 1000 Einwohner kommen 48 Unterstützungsempfänger. Die Erwerbslosenzahl ist erschreckend groß, die Wohnungsnot katastrophal. Alle sozialen Einrichtungen mußten abgebaut werden. Die Industrie liegt darnieder, und ein großes Defizit der Stadt kann nicht gedeckt werden.

△ **Königstein.** (Eine Schule ohne Lehrer.) In Ehlhalten im Obertaunuskreis wurde am 15. November vorigen Jahres der einzige Lehrer der dortigen Schule nach einem anderen Ort versetzt. Bis heute ist die Stelle des Lehrers noch nicht wieder besetzt worden, so daß mit Ausnahme einiger Religionsstunden die Kinder bereits über zwei Monate nicht mehr unterrichtet werden.

△ **Laubach.** (Fabrikverlegung.) Von der Firma Römhild auf de Friedrichshütte bei Ruppertsburg, einer bedeutenden Eisengießerei, wird die Verlegung des Fabrikbetriebes nach Laubach geplant. Die Stadt Laubach ist zu großem Entgegenkommen bereit, um die Firma anzusiedeln. Es ist geplant, Wasser und Elektrizität auf Stadtkosten bis an die Fabrik heranzubringen, ferner soll das Gelände umsonst zur Verfügung gestellt werden. Außerdem soll ein gewisser Kapitalbeitrag durch die Stadt dem Unternehmen bei der Umformung behilflich sein.

□ **Ein guter Fang.** Den Kriminalbeamten, die ständig auf dem Berliner Schlesischen Bahnhof stationiert sind, gelang ein guter Fang. Sie verhafteten die 18 und 19 Jahre alten Arbeiter Willi Mücher und Willi Brune, die von sämtlichen Kriminalbehörden Rheinlands und Westfalens wegen zahlreicher Einbrüche und Raubüberfälle gesucht werden, und unter anderem den großen Einbruch in das Gebäude des Konsumvereins in Hasve verübt hatten.

□ **Heftiger Sturm in England.** England wurde wiederum von einem Sturm heimgesucht, der von seltener Heftigkeit war. Zeitweilig erreichte der Wind eine Stärke von 70 Meilen in der Stunde. In den nördlichen Vorstädten Londons wurde erheblicher Schaden angerichtet. Teile des Themsetales waren wieder überflutet.

□ **Ein französischer Weltrekord im Fliegen.** Bei Istres stellte der französische Flieger Paillard mit dem Flugzeug „Ingénieur Hubert" (früher „Tango") einen Weltrekord im Schnelligkeitsfliegen über 1000 Kilometer mit 1000 Kg. Belastung auf. Die Durchschnittsstundengeschwindigkeit betrug 218,500 Kilometer, der bisher von Steindorf-Deutschland gehaltene Rekord 214,855 Kilometer.

□ **Opfer des Starkstromes.** Journal d'Italia meldet, daß in der Nähe von Mailand sechs Arbeiter bei der Erneuerung der Hochspannungsleitung der elektrischen Bahn verunglückten. Zwei Arbeiter wurden durch den Strom getötet, die übrigen vier erlitten lebensgefährliche Brandwunden.

□ **Eisenbahnunglück in Südafrika.** Bei einem Eisenbahnunglück in Fish Hoek, etwa 30 Kilometer von Kapstadt entfernt, wurden zwei Eingeborene getötet und einige verletzt.

Nochmals die rätselhaften Briefe.

Eine der vielen Zuschriften, die in der Angelegenheit der rätselhaften Briefe eingingen, wird veröffentlicht und damit der Fall abgeschlossen:

Lieber Herr Reklamechef!

Daß Ihr Kathreiner gesund ist und daß er auch nicht teuer ist, das brauchen Sie den Leuten wirklich nicht immer wieder zu sagen! Das weiß ja heute jedes Kind! Die Leute wollen ja nur wissen, ob er tatsächlich gut schmeckt.

Und da nutzt es garnichts, wenn Sie immer vom „feinröst-bitteren Aroma" sprechen. Das muß jeder selber probieren.

Also bitte, sparen Sie sich ruhig Ihre schönen Redensarten, mein guter Herr Reklamechef, und sagen Sie den Leuten nichts weiter als: „Probieren Sie mal eine Tasse heißen Kathreiner, richtig nach der Vorschrift gekocht, und Sie sollen mal sehen.....

Marx

Die Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken schreibt dazu:

Wir freuen uns über jede Aeußerung von seiten unserer Kunden. Auch dann, wenn sie — wie in diesem Falle — nicht sehr freundlich klingt.

Nur möchten wir dem obigen Vorschlag noch hinzufügen: Man soll sich nicht gleich beim ersten oder zweiten Schluck Kathreiner entscheiden, sondern beim zwölften oder fünfzehnten. Am besten trinkt man mal ein paar Tage lang jeden Morgen eine Tasse und urteilt dann erst.

Denjenigen, die an starken Bohnenkaffee gewöhnt sind, empfehlen wir, zunächst Bohnenkaffee mit Kathreiners Malzkaffee gemischt zu trinken. Schon nach 2 oder 3 Wochen werden sie ganz von selbst auf das Richtige kommen, nämlich auf unvermischten, reinen Kathreiners Malzkaffee!

Ein Neubau in Kassel eingestürzt.

Mittwochvormittag ereignete sich in Kassel in der Stiftstraße im Stadtteil Bettenhausen, wo ein Neubau der Firma Karstadt A.-G. aufgeführt wird, ein schweres Einsturzunglück, bei dem ein Arbeiter getötet, einer schwer und einer leichter verletzt wurde.

Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Neubau provisorisch mit einem Dach versehen war, das infolge des starken Regens Wasser durchließ und die Betonpfeiler zum Einstürzen brachte. Als ein Maurerpolier den Schaden des Hauses besichtigen wollte, fand er beim Heruntersteigen, daß einer der sechs Betonpfeiler, die den ganzen Bau trugen, zersplittert war. Er rief den Arbeitern zu:

„Sofort alles aus dem Bau heraus! Das Haus stürzt ein!"

Kaum hatten die meisten Arbeiter den Bauplatz verlassen, als auch schon das Gebäude zusammenkrachte. Das Mauerwerk und das ganze Holzgestänge fielen auf die Straße hinab. Leider konnten alle Arbeiter den Bau nicht rechtzeitig verlassen,

Diebstahl im Preußischen Landtag.

Berlin, 26. Januar. In der Nacht wurde im deutschnationalen Fraktionsbüro im Preußischen Landtag ein Einbruch verübt. Die Einbrecher durchstöberten sämtliche politische Akten. Um einen Einbruchdiebstahl vorzutäuschen, stahlen sie Wertgegenstände der Sekretärinnen.

Eine Schule von einem Orkan umgerissen. — Vier Tote.

Nashville (Tennessee), 26. Januar. In einem kleinen Ort der Grafschaft Dekalb wurde die Schule von einem Orkan umgerissen, wobei vier Kinder getötet und gegen 20 verletzt wurden.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Die Wahl der Versicherungsvertreter als Beisitzer des Versicherungsamts des Kreises Wittgenstein findet demnächst statt. Die Ersatzkassen und die außerhalb des Bezirks des Versicherungsamtes seßhaften Krankenkassen, die im Bezirk des Versicherungsamtes mindestens 50 Mitglieder haben, fordere ich hiermit auf, ihre Beteiligung an der Wahl bis zum 8. Februar ds. Js. anzumelden, und die Zahl ihrer anrechnungsfähigen Mitglieder nachzuweisen.

Berleburg, den 24. Januar 1928.

Der Vorsitzende des Versicherungsamtes: J. V. Martin.

Westdeutscher Spielverband e. V.

Zu der am Sonntag den 29. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr im Lokale des F.V. Wallau stattfindenden

Schiedsrichter-Versammlung

haben sämtliche Schiedsrichter und Anwärter zu erscheinen. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft. Boß, Obmann.

Elektrola

Neuaufnahmen

in großer Auswahl eingetroffen.

Hören überzeugt. Vorspiel ohne Kaufzwang.

Elektrola-Verkaufsstelle:

August Imgardt / Laasphe

Neuanfertigung

sämtlicher

Polstermöbel

wie **Sofas, Matratzen usw.** sowie das Aufarbeiten derselben wird prompt und billig ausgeführt, eventl. auch außer dem Hause.

Fr. Feuring, Polsterei, Laasphe

Wallstr. 33 b, Hinterhaus. — Auch Eingang von Gartenstraße aus.

Photo-Atelier Eschemann

in Laasphe jeden Sonntag von 11½—4 Uhr geöffnet.

Zwangsversteigerung.

Am Samstag, den 28. 1. 28, nachmittags 3½ Uhr werde ich in Banfe, Treffpunkt der Käufer Gastwirtschaft Blecher daselbst,

1 Motor

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Laasphe, den 27. 1. 1928.

Plappert.
Ober-Gerichtsvollzieher.

Fräulein, 21 Jahre, aus guter Familie, sucht zum 1. März evtl. früher oder später Stelle als

Stütze oder Haustochter

in besserem Hause. Gehalt nach Uebereinkunft. Familienanschluß gewünscht. Gute Zeugnisse. Anfragen befördert die Geschäftsst. der Erndtebr. Zeitung.

Zum sofortigen Eintritt ein erfahrenes

Mädchen,

welches kochen kann und kleine Hausarbeiten mitmacht und ebendaselbst auch ein

Küchenmädchen

gesucht.

A. Ruckstuhl,
Gesellschaft Erholung,
Siegen i. W.

Suche zum 15. Februar ein in allen Hausarbeiten erfahrenes sauberes, kinderliebes

Mädchen.

Frau Postmeister Bosse,
Battenberg.

Die **Waldgenossenschaft Laasphe** vergibt auf einer Fläche von 25—30 Morgen das **Roden von Ginster.** Reflektanten wollen sich meld. bei Kassenführer H. Mengel.

Jeden Freitag frischen, echten

Soester Pumpernikel

geschnitten und in ganzen Broten, sowie

Ia. Schwarzbrot.

Bäckerei
August Dürr,
Laasphe.

Schlosser- u. einige Klempnerlehrlinge

stellen zu Ostern ein

Gebr. Achenbach,
G. m. b. H.
Eisen- und Wellblechwerke,
Weidenau (Sieg).

Kirchlicher Anzeiger

Evang. Gottesdienst in Laasphe.

4. S. n. Epiph., 29. Januar.
10 Uhr: P. Bauer.
11¼ U.: Kindergottesdienst.
Sammlung für die kirchl. Jugendpflege.

Kathol. Gottesdienst in Laasphe.

Sonntag, den 29. Jan. 1928, vormittags 9 Uhr.

Nachruf!

Am 21. ds. Mts. starb im 74. Lebensjahr der

Schlossermeister Hermann Müller

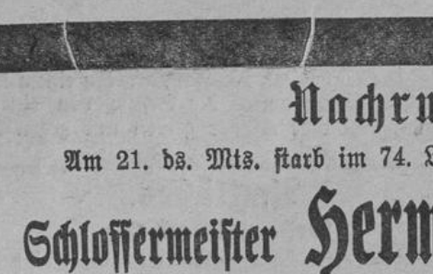
Erndtebrück.

Alle, die wir bei dem Heimgegangenen das Schlosserhandwerk erlernten, haben ihn als wohlwollenden und gerechten Meister von ausgezeichneten Charaktereigenschaften kennen und schätzen gelernt.

Wir werden seiner über's Grab hinaus stets in Dankbarkeit und Verehrung gedenken.

Heinrich Herling
Ernst Herling
Gustav Wolf
Ludwig Saßmannshausen
Heinrich Schmidt
Rudolf Völkel
August Belz
Adolf Marburger
Ernst König
Karl Saßmannshausen
Karl Belz
Karl Völkel
Ewald Belz
Heinrich Hofius
Heinrich Römer
Karl Wied
Karl Wagener
Willy Niedermeyer
Willy Bald
Wilhelm Belz
Emil Afflerbach
Heinrich Treude.

Erndtebrück, den 25. Januar 1928.



Was Gott tut, das ist wohl getan.

Heute morgen 10½ Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, die

Witwe

Henriette Wickenhöfer

geb. Schaumann

im Alter von 78 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Niederlaasphe, den 26. Januar 1928.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 2 Uhr statt.

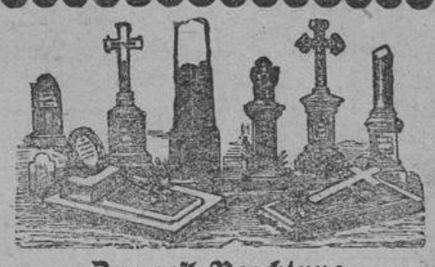
Danksagung.

Für die liebevollen Beweise wohltuender Anteilnahme beim Heimgange unseres teuren Vaters sei hiermit allen aufs herzlichste gedankt.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Hermann Müller.

Erndtebrück, 25. Januar 1928.



Zur gefl. Beachtung.

Wer beabsichtigt, ein

Grab-Denkmal

zu kaufen, prüfe zunächst, welche Qualität die haltbarste ist. Durch langjährige Geschäftserfahrungen habe ich die bestimmte Ueberzeugung erlangt, daß das Grabsteindenkmal mit **Glasplatte,** was Haltbarkeit anbelangt, sehr ungeeignet ist, da solche im Sommer durch die Hitze und im Winter durch den Frost zersplittern. Als **erstklassige Qualität** ist stets ein **schwarz poliertes Naturdenkmal** oder eine **schwarz polierte Naturplatte zu empfehlen,** da diese jede andere Qualität an Haltbarkeit übertrifft.

Zur Lieferung letzgenannter Qualitäten empfehle ich daher meine reichhaltigen Lager in der Königstraße und Kirchplatz 2.

Chr. Buschhaus, Grabsteingeschäft,
Laasphe.



F.C. Laasphe.

Am Samstag, den 28. Januar 1928, abends 8½ Uhr findet im Vereinslokal „Bahnhofshotel" die ordentliche

Generalversammlung

statt.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist unbedingte Pflicht. Fußballanhänger, welche dem Verein beitreten wollen, herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Praxis wieder aufgenommen.

Dr. Siebel,
Augenarzt,
Siegen, Grabenstr. 23.

Staatl. Aufbauschule Laasphe.

Die diesjährige **Aufnahmeprüfung** findet am **Montag den 26. März 1928, vormittags um 8 Uhr** statt.

Anmeldungen von Knaben bis zum 20. März, von Mädchen bis 15. Februar an den Unterzeichneten erbeten. Bei der Anmeldung sind Geburtsurkunde (Familienbuch), Wiederimpfschein und letztes Schulzeugnis — bei Mädchen auch ärztliches Zeugnis — vorzulegen.

Es wird darauf hingewiesen, daß das Abgangszeugnis der Aufbauschule demjenigen der anderen höheren Lehranstalten gleichberechtigt ist. (Berechtigung zum Besuch der Universität, Lehrerakademie usw.)

Auswärtige Schüler finden in Laasphe in Pensionen gute Unterkunft. (Pensionspreis täglich 2.— Mk.)

Dr. Kissel, Studiendirektor.

Der Ziegen-Zucht- und der Ziegen-Versicherungsverein

zu Laasphe halten am **Sonntag, den 29. Januar, nachmittags 4 Uhr** im Lokal Knierim, Schloßstraße, ihre

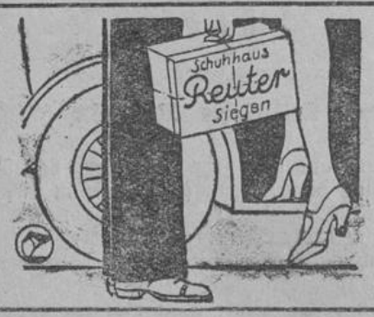
Jahresversammlung

ab, wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Laasphe, den 27. Januar 1928.

Die Vorstände.



Bevor Sie

Ihren Bedarf in

Teppichen
Verbindungsstücken
Vorlagen, Läufern
Kokos, Linoleum

decken, besichtigen Sie bitte erst mein reichhaltiges Lager

Josef Klein, Siegen
Tapeten-, Linoleum-, Teppich-Spezialhaus

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Ludwig Fischer
Eugenie Fischer
geb. Kretzschmann.

Laasphe i. W. — Herne i. W., Bochumerstraße 67.

27. Januar 1928.

Evangelische Gemeindefeier mit Filmvorführung

„Der Hillige Born"

in der Kirche.

zu Feudingen Samstag 8 Uhr
„ Puderbach Sonntag 4 „
„ Laasphe Sonntag 8 „
„ Banfe Montag 8 „

— Eintritt 50 Pfg. —

Der Radfahrer-Verein „Flottweg" aus Eichen

veranstaltet in **Erndtebrück** am **Sonntag, 29. Januar,** abends 7½ Uhr im Hotel Patt einen **Theaterabend.** Zur Aufführung gelangt das unvergeßliche Erlebnis aus dem Hochgebirge, das dramatische Bühnenvolksstück von O. Schneider

„Der rote Wolf".

Dasselbe Stück spielte der Radfahrer-Verein „Flottweg" am 15. Januar 1928 in Eichen und erzielte damit einen unvergleichlichen Erfolg. Auch in Erndtebrück hat jeder Gelegenheit, sich für 0,80 M. einen gemütlichen und genußreichen Abend zu verschaffen. Die Musik wird ausgeführt von der Jazz-Kapelle Kreuztal.

R. V. „Flottweg" Eichen.

Laaspher Lichtspiele.

Nur Sonntag 4¼ und 8½ Uhr

Quo vadis?

Beachten Sie die heutige Beilage!

Auf nach Biedenkopf!

daselbst großer

Maskenball

mit Prämiierung

am 28. Januar, abends 8 Uhr.

Hotel-Restaurant Balbach
Biedenkopf.

Wiederverkäufer!



Strümpfe, Trikotagen
Kurzwaren, Weißwaren
Manufakturwaren

kauft man nur bei

Heinrich Keller, Siegen i. W.
Kölnerstr. 27 — Telefon 1270.